

Rheingauer Weinzeitung

Sachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellermwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzerzeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Wein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 240. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 1.50 pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einlieferung von M. 1.50 in Deutschland, M. 2.— im Ausl.

Schriftleiter für Wirtschaftspolitik:
Syndikus Dr. J. W. Bieroth, Mittelheim i. Rhg.

Eigentümer und Herausgeber
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pfg. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 30.—
Anzeigen-Aufnahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzelnummer 10 Pfg.

Nr. 41.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 9. Oktober 1932.

30. Jahrgang.

Der „Rheingauer Weinbauverein“ zu der Frage der Reblausbekämpfung und des Pfropfrebenbaues.

Am Samstag trat der Ausschuss für Reblausbekämpfung und Rebenveredlung des „Rheingauer Weinbauvereins“ im Gasthaus Nikolai zu Mittelheim zusammen. Die Tagung war von den Ortsgruppen sehr stark besucht, die Verhandlungen standen unter der Leitung des Vorsitzenden, Herrn Grafen Matuschka-Greifencloau. Es handelte sich um Lebensfragen. Die Sachverständigen waren alle vertreten, so Prof. Dr. Muth, Prof. Dr. Kroemer und Herr v. Baer von der Preussischen Rebenveredlungskommission, Herr Inspektor Fuch von der Preussischen Rebenveredlungsanstalt Ober-Lahnstein, ferner die Oberleiter der Reblausbekämpfung Laqua und Mayer.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung „Stand der Pfropfrebenanlagen im Rheingau“ hielt Professor Dr. Muth ein einleitendes Referat. Er ging davon aus, daß bei der Umstellung der anderen weinbautreibenden Länder Europas auf Pfropfreben große Schwierigkeiten zu überwinden waren, bis man die richtige Unterlage gefunden hatte. Durch 40 Jahre zurückgehende Vorarbeiten ist für Deutschland die Voraussetzung geschaffen, um mit der planmäßigen Umstellung auch in Deutschland zu beginnen. Mit dieser Umstellung ist vor 7 Jahren begonnen worden, und heute sind in allen deutschen Weinbaugebieten etwa 5000 Morgen bereits auf Amerikaner-Reben umgestellt. Es haben sich nun, wie schon auf dem diesjährigen Weinbaulongtreß festgestellt worden ist, auch bei uns Schwierigkeiten ergeben. Diese sind aber lange nicht so groß wie in den übrigen Ländern Europas, die uns vorausgingen. Ganz besondere Schwierigkeiten ergaben sich im Rheingau und zwar bei Sylvaner-Pfropfreben. So sind in Destr. z. B. 3% der Anlagen und in Hallgarten etwa 9% in ihrem Wachstum nicht befriedigend. Bedauerlicherweise sind einzelne Anlagen, die schon verschiedene Jahre gut getragen haben, plötzlich ganz am Eingehen. Die Diskussion brachte sehr wertvolles Material für die wissenschaftliche Klärung der Gründe, die zu diesem bedauerlichen Zurückgehen der Anlagen führten. Wie auch besonders Prof. Dr. Kroemer hervorhob, scheinen die Gründe in den teilweise äußerst schwierigen, nassen und kalten Böden von Destr. und Hallgarten zu liegen, hinsichtlich deren die Amerikaner besonders empfindlich sind. Einige Reben, die das Ausschuss-Mitglied Claudy, Mittelheim, aus der Destr. Gemarkung stammend, der Versammlung vorzeigte zeigten auch deutlich, daß die Verwachsung zwischen Edelreis und Unterlage nicht genügend war und daß wohl auch darauf Rückschlüsse zurück zu führen sind. Endlich wurde auch festgestellt, daß in einzelnen Anlagen wohl die Auswirkungen des schweren Frostwinters 1928 sich erst jetzt zeigten und daß die ungünstigen Witterungsverhältnisse der letzten beiden Jahre auch Gründe dafür sind, daß insbesondere der empfindliche Sylvaner sehr gelitten hat. Im Laufe der Aussprache wurden auch Beschwerden gegen die aus Destr. gelieferten Reben vorgebracht,

insbesondere aus den Jahren 1930 und 1931. Einige Vertreter erklärten aber auch, daß sie mit den Destr. Reben sehr zufrieden seien. Die Reben der Eltviller Winzerschule wurden gelobt. Oberinspektor Fuch lud die Winzer ein, sich die staatlichen Anstalten anzusehen und sich von der Qualität des Materials und von der Sorgfalt der Arbeiten zu überzeugen.

Zu Punkt 1 fand folgende Resolution, die von Dr. Weil vorgeschlagen und von Dr. Bieroth aufgrund der auf der Versammlung in Hallgarten gefaßten Entschliebung erweitert wurde, einstimmige Annahme:

1. „Die eingegangenen Reben müssen noch einmal einer ganz gewissenhaften Untersuchung unterzogen werden.“
2. Bei künftigen Pflanzungen muß das Gelände scharf voruntersucht werden und es dürfen nur solche Unterlagsorten Verwendung finden, die unter Berücksichtigung aller Faktoren nach dem augenblicklichen Stand als für den betreffenden Boden am geeignetsten erscheinen.
3. Im ganzen Rheingau müssen noch mehr als seither Versuchsanlagen erstellt werden. Die Winzer werden dazu Gelände zur Verfügung stellen. Das Pflanzmaterial muß kostenlos geliefert werden.
4. Die eingegangenen Reben müssen sofort ersetzt werden.
5. Bei dem Veredeln in den Betrieben ist mit größter Sorgfalt zu verfahren und die Arbeiten müssen laufend überwacht werden. Nicht auf die Menge, sondern auf die Güte der pro Tag veredelten Reben kommt es an.“

Der Vorsitzende sprach den Wunsch aus, daß in gemeinsamer Arbeit, Gedanken und Erfahrungen zwischen Praktikern und der Wissenschaft, den Sachverständigen und Leitern der Rebenveredlungsanstalten in dem dazu bestellten Ausschuss des „Rheingauer Weinbauvereins“ ausgetauscht und gesammelt würden. Diesem Wunsche stimmten die Beteiligten gerne zu.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung „Stand der Reblausbekämpfung im Rheingau“ kam es zu einer äußerst erregten Aussprache, da insbesondere Vertreter der Ortsgruppe Destr. sich auf den Standpunkt stellten, daß der Zeitpunkt jetzt gekommen sei, wo die staatliche Reblausbekämpfung als solche überhaupt eingestellt werden sollte.

Die Ortsgruppe Destr. ist damit aber allein geblieben. Die übrigen Ortsgruppen wünschten eine Aufrechterhaltung der Untersuchungsarbeiten, d. h. eine Abtötung wenigstens der verseuchten Stöcke und in weniger verseuchten Gemarkungen auch der Schutzgürtel. Die Vertreter der Ortsgruppe Hallgarten beantragten, daß in der Gemarkung Hallgarten die Versuche mit der Schutzbehandlung der frankten Stöcke noch einmal wiederholt werden müßten. Zu diesem Zwecke wird die Ortsgruppe Hallgarten einen Antrag an den Herrn Oberpräsidenten richten, dahingehend, daß die Gemarkung zu-

Erstes Blatt.

nächst auf die Dauer von 4 Jahren zu einer Versuchsgemarkung erklärt wird und daß während dieser Zeit auch die aufgefundenen verseuchten Stöcke einer wiederholten Schutzbehandlung unterzogen und nicht vernichtet werden sollen. Von Sachverständigen wurde darauf hingewiesen, daß die diesjährigen Erfahrungen in der Schutzbehandlung nicht ermutigten, sie wieder anzuwenden, und daß Ertragsweiberge eine wiederholte Schutzbehandlung überhaupt nicht oder nur sehr schwer ertragen. Es ist jedenfalls notwendig, daß die Hallgartener Winzer während der Versuchszeit ihre Weinberge stark düngen. Eine Kommission zwischen Hallgartener Winzern und Sachverständigen soll während der Versuchszeit die Weinberge ständig beobachten, einmal auf den tatsächlichen Erfolg hinsichtlich der Abtötung der Laus und zum andern, ob die Weinberge die Schutzbehandlung aushalten. Die Vertreter der Ortsgruppe Destr. waren sich hinsichtlich ihrer Forderungen nicht ganz einig. Während zwei Vertreter für einen Antrag gemäß § 13 an den Reichsrat auf Außerkräftsetzung der Untersuchungs- und Bekämpfungsarbeiten in der Gemarkung Destr. sprachen, entschied sich der andere Teil unter Führung von Esler jr. für eine Aufrechterhaltung wenigstens der Untersuchungsarbeiten und für Anwendung der Schutzbehandlung auch der verseuchten Stöcke. Dies entspricht dem Antrag Hallgarten. Nach Ansicht der Sachverständigen übernehmen die Hallgartener Winzer, in dem sie diese Maßnahme bei dem Oberpräsidenten beantragen, eine nicht geringe Verantwortung. Der Vorsitzende gab den Herren von der Ortsgruppe Destr. anheim, möglichst bald Klarheit zu schaffen, welches die überwiegende Ansicht der Destr. Winzerschaft ist, ob Destr. aufgegebenes Gebiet werden soll oder nicht. Gegebenenfalls müsse ein entsprechender Antrag an den Reichsrat auf dem Dienstwege eingereicht werden. Nach mehr als vierstündiger Beratung schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Danke an alle Beteiligten für ihre Mitarbeit an diesen beiden schwerwiegenden Fragen.

Dr. Bieroth.

Bacharacher Winzerzug und Weinlesefest am 8. Oktober.

Von Weinbaudirektor P. Carstensen-Bacharach.

Die alte Weinstadt Bacharach rüstet eifrig, um die traditionelle Weinlese in diesem Jahre am 8., 9. und 10. Oktober in herkömmlicher Weise festlich zu begehen. Mit den Jahren hat dieses Fest hier eine Bedeutung erlangt, die es weit über die Grenzen der engeren Heimat bekannt gemacht hat. Alles beteiligt sich daran und kein Ereignis kann es in den Schatten stellen. Noch einmal, ehe der Winter kommt und es still in den engen Gassen und spitzgiebeligen Häusern wird, will die Volksseele übersprudeln; sie will nach der Ernte noch einmal Licht und Sonne genießen.

Ursprünglich waren die Weinlesefeste Familienfeste, die die Guts herrschaften für das Personal

veranstaltet. Mit der Zeit wuchsen diese über den engen Rahmen der Familie hinaus, Freunde und Gäste wurden eingeladen, der Kreis erweiterte sich immer mehr, bis es schließlich ein Gemeindefest wurde. Überall werden in den Weinbaugebieten solche Weinlesefeste veranstaltet, aber in Bacharach ist hieraus ein Volksfest entstanden. Jeder hilft mit, es werden keine Opfer gescheut. Mit der Stadt Bacharach selbst aber wetteifern alle Orte des ehemals kurpfälzischen Viertälergebietes in der Herstellung von Charakterwagen für den Festzug. Hierbei spielen Motive aus der großen weingeschichtlichen Vergangenheit Bacharachs und der „Vier Täler“ eine bedeutende Rolle. Auch die bildliche Darstellung von Weinbergslagen und die humorvolle Ironisierung von weinbaulichen Tagesfragen ist stets originell. Doch immer bleibt der Zug urwüchsig, es wirkt nichts kitschig und gekünstelt, denn was geboten wird, ist volkstümlich und mit Mitteln einfacher Volkstunst geschaffen.

Daß gerade die Bacharacher Weinlesefeste sich solchen Ruf verschaffen konnten, dürfte seinen besonderen Grund haben. Die kleine Rhein- und Weinstadt mit ihrer großen weinbaugeschichtlichen Vergangenheit und ihrer gegenwärtig großen weinbaulichen Bedeutung, mit den teils noch gut erhaltenen Baudenkmälern ihrer mittelalterlichen Glanzperiode, bietet einen passenden Rahmen für eine derartige Veranstaltung, wie ihn nur wenige Orte aufweisen können. Seit undenklichen Zeiten gelangt an den steilen und zum rauschenden Rheine hinabfallenden Berghängen ein göttlicher Tropfen zur Reife, der geeignet ist, überschäumende Festesfreude hervorzubringen. Die Bacharacher sind stolz auf ihr Weinlesefest, es ist Volksgut geworden und es läßt Tausende, die von weit und breit an diesem Tage Gäste des altertümlichen Städtchens sind, selbst in der grauen Notzeit der Gegenwart für einen Tag wenigstens einen Sonnenstrahl erhaschen.

Von der Winzerhilfe.

Das Ergebnis von langen Verhandlungen im Laufe der letzten Zeit, die in der Absicht geführt wurden, dem Weinbau zu helfen, wird nun in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden. Es sind noch einige Einzelheiten festzulegen, in der Hauptsache aber sind zwei Maßnahmen zu erwarten, mit denen dem deutschen Weinbau in seiner Not geholfen werden soll. Es sind dies Stundung der Winkerkredite und der Zinsen für die Winkerkredite auf die Dauer eines Jahres, d. h. bis zum 15. November 1933, weiter die Finanzierung der Weinernte in ähnlicher Weise wie im Herbst des vergangenen Jahres. Was man seitens des gesamten deutschen Weinbaues schon lange angestrebt hat, die endgültige Niederschlagung der Winkerkredite im Hinblick auf den ungewöhnlichen Notstand, in dem sich der Weinbau seit Jahren befindet, und auf die Reichsweinsteuer sowie die für den Weinbau so ungünstigen Handelsverträge mit dem Ausland, ist nicht erreicht worden. Sie wurde als unmöglich erklärt unter den heutigen finanziellen Verhältnissen, in denen das Reich sich befindet.

Auch die Herabsetzung der Umsatzsteuer auf 0,85 v. H., wie bei Brot und Mehl etwa ist nicht genehmigt worden, sie ist vom gleichen Gesichtspunkte aus als unmöglich erklärt worden.

Dagegen besteht die Absicht, eine Weinbank entweder ins Leben zu rufen oder eine bestehende Bank in diesem Sinn auszugestalten, welche die aus den Winkerkrediten sowie den Zinsen eingehenden Gelder auf sammeln soll. Diese Gelder sollen zur Förderung des Weinbaues verwendet werden. Außerdem aber auch soll die Weinbank die Einziehung der Winkerkredite und der Zinsen bei den Winzern, die in der Lage sind, das Geld auszubringen, vornehmen. Die sonst noch seitens des Weinbaues vorgebrachten Wünsche konnten durchweg nicht verwirklicht bzw. nicht in die Tat umgesetzt werden. Auch die Kontingentierung wurde als „praktisch ohnehin nicht von

Nutzen“ ja bereits durch den Reichsernährungsminister in dessen Münchener Rede abgelehnt. Im übrigen sollen die Wingerzgenossenschaften an der Sanierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens beteiligt werden. Es soll hier durchgreifende Arbeit getan werden.

Was die Erntefinanzierung anbelangt, so handelt es sich hierbei wieder um eine Verbilligung der Zinsen für die Kredite, die seitens des Weinhandels und der Wingerzgenossenschaften aufgenommen werden für den Herbstankauf. Praktisch soll diese Senkung der Zinsen sich auf 3 v. H. für das Jahr erstrecken. Im vergangenen Jahre wurden für den Weinhandel 475 000 M. zur Verfügung gestellt und für die Wingerzgenossenschaften 255 000 M. Ob diesmal über diese Summen hinausgegangen wird, steht noch nicht fest, wahrscheinlich wird beim Weinhandel der Betrag als ausreichend angesehen. Von den Wingerzgenossenschaften wurde im vergangenen Jahre von der Sache kein ausgiebiger Gebrauch gemacht. Man will daher diesmal die Einrichtung vereinfachen. In dieser Verbindung muß darauf hingewiesen werden, daß in vielen Fällen auch seitens des Weinhandels im vergangenen Jahre auf diese Beträge verzichtet wurde, weil die Handhabung zu umständlich und schwierig war.



Berichte

Rheingau

× Aus dem Rheingau, 7. Okt. Die Klagen über den Traubenwickler, wie auch die fortschreitende Fäule der Trauben lassen nicht nach. Leider ist das Wetter auch nicht dazu angetan, daß darin eine Aenderung zu erwarten ist. Die Menge ist wesentlich geringer als im vergangenen Herbst. Dieser Ausfall wird auf alle Fälle größer als die zu erwartenden höheren Herbstpreise. Im übrigen sucht man ja stets im Rheingau den äußersten Reifegrad der Trauben zu erreichen und von diesem Grundsatz wird man auch in diesem Jahre nicht abweichen. In älteren Jahrgängen herrscht weiter Nachfrage. Es sind denn auch die Bestände schon weit kleiner geworden. Es kosteten im übrigen 1931er Weine im oberen Rheingau (Hochheim) 220—250, im mittleren Rheingau 250—350, im unteren Rheingau 270 bis 320 M. Verschiedentlich ist schon Nachfrage nach 1932er im Gange. Die Preise verstehen sich für je 600 Liter.

* Altmannshausen a. Rh., 7. Okt. Der Herbstausfluß zu Altmannshausen hat beschlossen, die Rotweinklese (Spätburgunder) nächste Woche stattfinden zu lassen. In der unteren Gemarkung beginnt der Rotherbst am 10. Okt., in der oberen Gemarkung am 11. Okt. Nach der Rotweinklese sind die Weinberge wieder geschlossen. Wie noch in Erinnerung sein dürfte, wurde die Gemarkung Altmannshausen im Laufe des Sommers von einem schweren Hagelunwetter betroffen. Dazu kam noch der Wurmschaden. Die Trauben werden sozusagen mit jedem Tag weniger, sodaß nur ein mäßiger Rotweinertrag, der etwa 1/5-Herbst einer normalen Ernte entspricht, zu erwarten ist. Die Weißweinernte fällt in einzelnen Bezirken bezw. Lagen etwas besser aus, ist aber im allgemeinen durch die gleichen widrigen Umstände auch nur gering. Für den Mengenausfall wird man in etwa entschädigt, daß die Qualität des 1932er Altmannshäuser Spätburgunders wie auch des Weißweines eine recht gute zu werden verspricht. Die Staatl. Weinbaudomäne hat Anfang der Woche ihre Frühburgunder eingebracht. Es handelt sich hier um eine verhältnismäßig unbedeutende Anbaufläche. — In Rüdesheim wurde der Domänenverwaltung auf Antrag gestattet, ihren im Distrikt „Riesel“ gelegenen Weinberg vom 5. bis 7. Okt. vorzulesen.

× Aus dem Rheingau, 7. Okt. (Weitere Ausbreitung der Reblaus im Rheingau.) Die diesjährigen Reblausbekämpfungsarbeiten im Rheingau wurden in der Zeit vom 20. Juni bis 3. September durchgeführt. Aus dem jetzt vorliegenden Ergebnis ist festzustellen, daß dieser gefährlichste Feind der Reben sich außer-

ordentlich stark ausgebreitet hat; wohl ist die Zahl der aufgefundenen Herde die gleiche wie im Jahre 1931, dagegen ist die verseuchte Fläche erheblich größer wie im vergangenen Jahre. Aufgefunden wurden in 16 Gemarkungen 102 Herde mit einer verseuchten Fläche von rund 18000 Quadratmeter gegen 8750 verseuchten Quadratmeter im Jahre 1931. Im einzelnen verteilen sich die Herde wie folgt: Gemarkung Lorchhausen 7 Herde, Lorch 24, Altmannshausen 1, Rüdesheim 4, Geisenheim 5, Johannisberg 4, Winkel 3, Mittelheim 4, Destrach 9, Gattenheim 7, Hallgarten 9, Erbach 8, Eltville 4, Kiedrich 6, Rauenthal 6, Mendorf 1, zusammen: 102 Herde. In den Gemarkungen Lorchhausen und Eibingen konnten diesmal neue Verseuchungen nicht ermittelt werden; stark verseucht sind die Gemarkungen Lorchhausen, Lorch, Winkel, Mittelheim, Destrach, Hallgarten, Gattenheim, Erbach und Rauenthal, reblausfrei nur noch die Gemarkungen Nieder- und Oberwalluf.

Rheinhesen

× Aus Rheinhesen, 7. Okt. In manchen rheinhesischen Gemarkungen ist die Lese der Portugieser-Rottrauben erledigt, in anderen hat sie erst begonnen oder sie ist noch im Gange. Meist hat das Bild sich nicht geändert, die Erntemenge ist kleiner als im vergangenen Jahre, die Qualität ist gut. Bei Verkäufen von Portugiesertrauben wurden in Bingen-Büdesheim und Kempfen 16—17 M., in Ober-Ingelheim ebenfalls 16—17 M., in Nieder-Ingelheim 16 M. bezahlt, vereinzelt auch etwas darunter, während in Bodenheim sich der Preis auf 15—16 M., im Anfang auch niedriger für den Zentner stellte. Landeinwärts kostete das Viertel (8 Liter) Rotmaishe verschiedentlich 2.00—2.10 M., während für Gartentrauben in Dienheim 2.50 M. für das Viertel angelegt wurden. In der Südwestecke der Provinz — Pfaffen-schwabenheim, Bosenheim und weiterhin — wurden die Frühburgundertrauben geerntet. Der Zentner wurde zu 22 M. verkauft. Auch die Portugieserlese hat begonnen. Überall sind die Mostgewichte zufriedenstellend, sie bewegten sich verschiedentlich zwischen 60—70—80 Grad.

Rahe

× Von der Rahe, 7. Okt. Der Stand der Trauben ist noch immer im allgemeinen zufriedenstellend, freilich muß man, wenn das regnerische Wetter anhält damit rechnen, daß Schäden durch Fäulnis erwachsen. Verschiedentlich hat die Fäulnis auch schon geschadet. Geschäftlich herrscht weiter Leben. Es wird dauernd nach 1931er Weinen gefragt und immer wieder kommt es zu Abschlüssen, die naturgemäß aber nicht sehr umfassend sein können, denn die Lager in vielen Kellern weisen längst erhebliche Lücken auf. Bezahlt wurden weiter landeinwärts, das ist in den Seitentälern — Guldenbach und Gräfenbach — für das Stück (1200 Liter) 1931er 520—600 M., im Rahetale selbst bis 700 und 800 M. je nach Güte und Lage.

Franken

△ Aus Franken, 7. Okt. Der viele Regen der letzten Zeit begünstigt die Ausbreitung der Rohfäule und dementsprechend werden dauernd Klagen in den Weinbaugemeinden laut. Die Weinberge sind überall nun geschlossen. Verschiedentlich beabsichtigt man demnächst Vorlesen vorzunehmen, d. h. die faulen Beeren zunächst auszulesen. Hinsichtlich der Menge hat man die Erwartungen, die vor einigen Wochen noch höher gingen, längst eingeschränkt, bezüglich der Qualität erhofft man auch weiter, daß sie gut wird. Freilich möchte man die Lese nicht zu früh durchführen. Das Weingeschäft ist dort, wo noch etwas Vorrat liegt, auch weiter belebt geblieben. Dabei wurden für die 100 Liter 1931er bis 70 M., 1930er bis 75 und 80 M. angelegt.

Baden

+ Aus Baden, 7. Okt. Es wird sehr geklagt in Baden, wo in manchen Bezirken die schweren Unwetter mit Hagelschlag erheblichen Schaden angerichtet haben. Auch der Sauerwurm hat sich ganz bedeutend gezeigt und so wird im großen und ganzen die Erntemenge auf die Hälfte der Ernte des vergangenen Jahres geschätzt. Unter diesen Umständen ist die Nachfrage nach dem

Weinen der letzten Jahrgänge stark in die Höhe gegangen. Die Preise sind natürlich auch gestiegen. Im vergangenen Jahre und bis weit in dieses Jahr hinein waren sie dafür auch reichlich niedrig. Jetzt sind die Läger doch stark geräumt.

Württemberg

× **Aus Württemberg, 7. Okt.** Die Meldungen über den Stand der Trauben sind meist günstig. Vorab stehen die Trollinger gut, aber auch die anderen Sorten, wie Gutedel, Sylvaner und Riesling sind meist gut im Stande und vor allem gesund, Ausnahmen natürlich ausgenommen. Die Menge steht gegenüber derjenigen des vergangenen Jahres zurück, die Qualität wird gut. Vereinzelt wurden Vorlesen vorgenommen, so in Lauffen, wo Hagelschlag die Reben beschädigt hat. Dabei wurden Abschlässe zu 135—150 Mt. für den Eimer vollzogen. Der Eimer faßt 300 Liter.

Mosel

+ **Von der Mosel, 7. Okt.** In manchen Teilen hat die Peronospora geschadet, ebenso auch der Sauerwurm und doch gibt es Parzellen, in denen beide keinen Schaden anrichten konnten. Dort hatte die Bekämpfungsarbeit Erfolg. Der Durchschnitt dürfte ein halber Ertrag gegenüber 1931 sein. An der oberen Mosel wurde mit der Lese begonnen. Man will auf diese Weise das, was noch hängt, vor dem Sauerwurm retten. Auch im luxemburgischen Weinbaugebiet hat man mit der Lese angefangen. Aus Perl wird gemeldet, daß in einem Teil der Gemarkung der Sauerwurm stark gehaust hat, anderwärts weniger und daß wieder in anderen Bezirken und auch Gemarkungen fast gar kein Sauerwurmschaden in manchen Lagen zu verzeichnen ist. Für das Fuder (960 Liter) neuen Mostes werden an der deutschen Obermosel 200—250 Mt. bezahlt, genau wie im vergangenen Jahre. Ältere Gewächse sind kaum noch zu haben an der Obermosel.

Ahr

× **Von der Ahr, 7. Okt.** In verschiedenen Gemarkungen im Ahrweinbaugebiet wurde in den letzten bzw. wird in diesen Tagen die Ernte der Frühtrauben durchgeführt. Die Menge fällt nicht so wie im vergangenen Jahre aus, bezüglich der Güte ist man zufrieden. Leider hat der Sauerwurm sowie die Fäulnis stark geschadet.

Verschiedenes

× **Deßlich, 7. Okt. (Hohes Alter).** Am 6. Oktober feierte Herr Küfermeister Franz Josef Wagner hier selbst seinen 80. Geburtstag. Der Altmeister der Deßlicher Küferkunst ist noch rüstig und verrichtet noch täglich seine Arbeiten in Feld und Haus. Wir gratulieren!

× **Eltvile, a. Rh., 7. Okt. (Ausbildung von Wingersöhnen.)** Die Rheingauer Wingerschule in Eltvile stellt ein äußerst wichtiges Aktivum für den Rheingauer Weinbau dar. Immer mehr ist die Erkenntnis Allgemeingut geworden, daß man in dem heutigen schweren Existenzkampf nicht mehr ohne eine gute Fachausbildung Schritt zu halten vermag mit der Zeit und ihren Neuerungen und Anforderungen. Die Rheingauer Wingerschule ist bestrebt den Rheingauer Wingersöhnen eine gute Fachausbildung zuteil werden zu lassen. Ihr wurde von dem Rheingauer Weinbauverein, womit die große Bedeutung der Schule für die Heranbildung von tüchtigen Jungwinzern von berufenster Seite anerkannt wird, wieder ein Stipendium zugewiesen, welches 10 Söhnen von Mitgliedern den Besuch der Schule ermöglichte. Der Kreisausschuß des Kreises St. Goarshausen hat in dankenswerter Weise der Schule auch eine Beihilfe bewilligt. Der Kreisausschuß des Rheingaukreises konnte dagegen seine Zusage nicht einhalten und mußte die Bereitstellung von Mitteln mit Rücksicht auf die äußerst schwierige Finanzlage des Kreises, die durch die ständig steigenden Wohlfahrtslasten bedingt ist, ablehnen. — Sehr bedauert wird, daß auf Beschluß des Kreisausschusses des Rheingaukreises die ländliche Fort-

bildung im verflochtenen Winter ausfallen mußte, während die gewerbliche Fortbildungsschule im vollen Umfange stattfand. In wiederholten Eingaben wurde Stellung dagegen genommen, doch waren alle Bemühungen leider umsonst. In Raab bestand als Maßnahme für jugendliche Arbeitslose, welche der Berufsschulpflicht nicht mehr unterliegen, eine Einrichtung, wonach die Jugendlichen in einer Weinbaufachklasse unterrichtet werden. Alle diejenigen, die Unterstützung beziehen, sind zum Besuch verpflichtet. Es besteht die Hoffnung, daß in diesem Winter wenigstens im beschränkten Umfange das ländliche Fortbildungsweisen im Rheingau durchgeführt wird.

□ **Bingen a. Rh., 7. Okt. (Wingerfest!)** Zum Abschluß des Weinherbstes 1932, der soeben in unserem Weinbaugebiet mit der Lese der Frühburgundertrauben begonnen hat, worauf das Einbringen der Portugieser und später der Weißtrauben erfolgt, feiert man in Bingen vom 29. bis 31. Oktober ein großes Wingerfest. Gerade Bingen, die Stadt des Weines, im Mittelpunkt der deutschen Weinbaugebiete gelegen, hat eine Berechtigung, ein solches Winger- oder Weinlesefest zu begehen. Wer Zeuge des vor einigen Jahren in den Mauern der alten Rhein- und Weinstadt Bingen stattgefundenen Wingerfestes gewesen ist — und das waren viele, denn über 10 000 Besucher vom ganzen Rhein, aus Wiesbaden, Frankfurt und entfernteren Gebieten hatten sich eingestellt, — der wird bezeugen können, wie eng Bingen mit dem Wein verbunden ist, denn dieses Fest ist erwachsen aus dieser Verbundenheit zwischen der Einwohnerschaft und dem Wein, dem das Fest gilt. In diesem Jahre wird es nicht anders sein. Das seinerzeit durchgeführte Binger Wingerfest hat weit in Deutschland Widerhall gefunden, ob seiner rheinischen Fröhlichkeit, die dabei zum Ausdruck gekommen ist.

× **Neustadt a. d. S., 7. Okt. („Anfurbeler“)** heißt der 1932er Wein! Alljährlich pflegt man in Neustadt das Pfälzer Weinlesefest zu veranstalten und bei dieser Gelegenheit die Taufe des Neuen vorzunehmen. Heuer waren ungemein zahlreiche Vorschläge auf zeitgemäße Namen ergangen und manche treffende Bezeichnung befand sich darunter, sodaß es jedenfalls schwer halten mochte, den richtigen Ausdruck für den 1932er zu finden. Den vorjährigen Wein hatte man bekanntlich „Krisling“ getauft. Die Taufe des Neuen wurde diesmal durch das versammelte Volk mit dem Stimmzettel vorgenommen, wobei der Name „Anfurbler“ gewählt wurde.

+ **Nottschrei der Winzer.** Der Winzerverband für Mosel, Saar und Ruwer hat an den Reichskanzler und den Reichsernährungsminister folgendes Telegramm gerichtet: „Große Verzweiflungsbewegung der Moselwinzer durch Mißernten ist verschärft durch Nichtberücksichtigung der Weinbauforderungen. Dem Agrarprogramm zufolge sollen noch durch neuzuschaffende Bank Winkerkredite und Zinsen eingezogen werden. Der Winzerverband für Mosel, Saar und Ruwer muß auf alter Forderung des völligen Niederschlagens der Winkerkredite bestehen bleiben und lehnt jede Verantwortung ab, wenn nicht Zinsverbilligung, Umschuldung, Kontingentierung und Zuckersteuererlaß die Betriebe vor völligem Zusammenbruch schützen.“

* **Vom russischen Weinbau-Fünfjahresplan.** Die in Rußland vorgesehene Intensivierung des sowjetrussischen Weinbaues wird im „Weinland“ durch die Verfasser Bolgareff und Klotz, Krasnodar behandelt. Es ist vorgesehen auf die genannte Weise die Gesamtweinbaufläche in fünf Jahren auf 1 030 000 Hektar zu bringen. Für die Weinerzeugung sind bestimmt: Im Nordkaukasus 48 000 Hektar, in der Krim 5000, in Dagestan 7000, in der Ukraine 15 000, in Transkaukasien 72 000, in Usbekien 1500, in Turkmennien 1500, in Brussen 55 000, in Aserbeidschan 10 000 und in Armenien 7000 Hektar. Das übrige Areal ist für Tafeltrauben, Trockentrauben, Konzentrate und Traubensaft bestimmt. Der

Wein wird als Hilfsmittel bei Durchführung der kulturellen Maßnahmen im Kampf gegen den Konsum von starken (40gradigen) Spirituosen betrachtet. Dreizehn Weinbau-Mittelschulen und vier neu gegründete Weinbau-Hochschulen in Ananpa, Odessa, Tiflis und Tschkent sollen die Ausbildung von hochqualifizierten Spezialisten ermöglichen. Die Behandlung wissenschaftlicher Probleme erfolgt in von der Regierung diesen angegliederten Weinbau-Forschungsinstituten. Außerdem besteht eine Anzahl Versuchstationen in den verschiedenen Zonen.

+ **Öffentliche Wetterdienststelle.** Auch in diesem Winter wird von der Öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M., Feldbergstr. 47, wieder ein „Frost- und Tauwettervorhersagedienst“ eingerichtet. Dieser Sonderdienst bezweckt einerseits Frostschäden zu verhindern und andererseits auf milde Perioden hinzuweisen, die Versand frostempfindlicher Waren (wie Wein, Mineralwasser, Kartoffel u. a.), Bautätigkeit usw. gestatten. Es wird dabei ganz Deutschland und das benachbarte Ausland erfaßt. Näheres ist bei der genannten Wetterdienststelle zu erfragen.

Trinf-Einmaleins.

Beim 1ten Glase wird dir wohl!ig!
Beim 2ten wird direkt dir mollig!
Beim 3ten wird dein Leid dir wurftig!
Beim 4ten wirst erneut du durftig!
Beim 5ten wirst du liebeselig!
Beim 6ten ganz unwiderstehlich!
Beim 7ten deinen Singang stimmst!
Beim 8ten in den Himmel kimmst!
Beim 9ten denkst du deiner Allen!
Beim 10ten laßt du: mag sie grollen!

Will Schirp.

Das Gedicht ist auch als Wandspruch zum Preise von 1 Mark (Größe 24×32 cm) direkt vom Verfasser Will Schirp, Berndorf-Berolstein, Eifel zu beziehen.

Schriftleitung: Otto Etienne, Deßlich am Rhein

Rheingauer Weinbau-Verein E. V. Bekanntmachung.

Der Deutsche Weinbaukalender ist in den letzten Jahren von den Winzern immer sehr gerne gekauft worden.

Die Herausgabe für 1933 ist in Vorbereitung. Der bewährte Text wird beibehalten, der Inhalt wird ergänzt durch die Ausführungsbestimmungen zum Weingeseh.

Der Preis ist mit Rücksicht auf die Geldknappheit für Einzelbezug von Mt. 2.— auf Mt. 1.80 herabgesetzt, im Sammelbezug beträgt der Preis Mt. 1.40 pro Stück. Die Geschäftsstelle ist gerne bereit, Sammelbezug zu vermitteln und empfiehlt die Anschaffung des Kalenders wärmstens.

Dr. Bieroth.

Die Weinlese hat begonnen!

Im Verlauf derselben findet am Samstag und Sonntag dem 15., 16. Oktober das beliebte

Braubacher Weinlesefest

statt, wozu hiermit ergebenst eingeladen wird.

Samstag:

Fackelzug, Einholung des Bachuswagens unter Böllerschüssen mit Musik- und Gesangsvorträgen, Rheinischer Abend, Tanz.

Sonntag:

Großer historischer Wingerzug.

Motto: Der Wein von der Rebe bis zum Faß. Sonntagstarten nach Braubach. — Ermäßigter Wochenendpreis. — Zimmerbestellung erbeten. Beleuchtung der Marktsburg an beiden Tagen.

Sonderangebot!

Schwer eichen Schlafzimmer
2-m-Schrank, m. Inn.-Spiegel, beste Qualität,
weit unter Tagespreis abgegeben.

Möbel-Klapper Wiesbaden, am Römert. 7
(gegenüber dem Tagblatt)

Kostenlos
diese wichtige u. interessante Broschüre!



Versuche und Erfahrungen bei der Weinbehandlung, unter besonderer Berücksichtigung des Entkeimungsfilters „Seitz-EK“

Von Weinbauingenieur Dr. Seitz.

Staatliche Lehr- und Forschungsanstalt für Wein, Obst und Gemüsebau, Gießen a. M.

Wegen Zusendung der Broschüre erwarten wir Ihre Zuschrift.

Seitz-Werke, G.m.b.H., Kreuznach.

MONTANER & CO., MAINZ

— GEGR. 1879 —
TELEGRAMM-ADRESSE:
MONTANER MAINZ
TELEFON: N° 29



Fabriken in
Palamós und Palafrugell
Katalonien (Spanien)



KATALONISCHE Wein- und Champagner - KORKE
(EIGENER HERSTELLUNG)

Vertreter für den Rheingau: Richard Podleiska, Winkel. Telefon Amt Oestrich Nr. 247.

PH. BRAUN, MAINZ

Neutorstrasse 16-18 - Telefon 458.



Beste und billigste
Bezugsquelle



sämtlicher Kellerei-Maschinen und Artikel.

Bilanz

der
Rebenaufbaugenossenschaft
Winkel im Rheingau e. G. m. b. H.
zum 30. Juni 1932 (Geschäftsjahr 1931/32).

Aktiven:

1. Guthaben bei der Nassauischen Sparkasse	48 566,95 RM.
2. Guthaben bei der Rheingauer Volksbank	26 962,50 "
3. Guthaben bei der Winkeler Sparkasse und Darlehnskasse	14 012,51 "
4. Noch nicht eingezahlte Geschäftsanteile	2 247,— "
Summe Aktiven	91 788,96 "

Passiven:

1. Geschäftsanteile der Mitglieder	2 922,— "
2. Noch nicht verwandte Wiederaufbaumittel	87 553,14 "
3. Reservefonds	6,96 "
4. Reingewinn	1 306,86 "
Summe Passiven	91 788,96 "

Gewinn- und Verlustrechnung.

Aktiven:

Zinsen aus Kapitalien	2 183,52 "
Summe Aktiven	2 183,52 "

Passiven:

1. Zinsen der eingezahlten Geschäftsanteile	518,46 "
2. Drucksachen	13,95 "
3. Kosten der Geschäftsführung	300,— "
4. Beitrag an den Verband	44,25 "
5. Reingewinn	1 306,86 "
Summe Passiven	2 183,52 "

Mitglieder am 1. 7. 31 78
Geschäftsanteile 786 = 2358 RM. eingezahlt davon 386 RM.
Mitglieder am 30. 6. 32 109
Geschäftsanteile 974 = 2922 RM. eingezahlt davon 675 RM.
Mitglieder Zugang 31. Zugang an Geschäftsanteilen 188 = 564 RM.

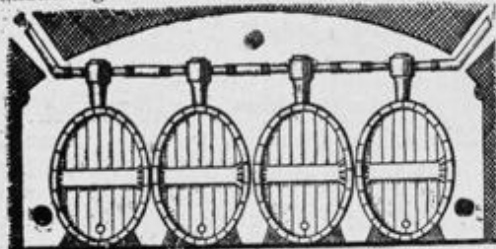
Mitglieder Abgang 0. Abgang an Geschäftsanteilen 0.
Aufgestellt Winkel im Rheingau, den 30. Juni 1932.

Der Vorstand:

Johann Blümlein, Graf Matuschka-Greifenclein,
Franz Fischer.

Achtung! Erstickungsgefahr Achtung!

gänzlich ausgeschlossen, wenn Sie während der Gärzeit von Most, meinen **Patentgärspunden** gesetzl. geschützten benutzen. Derselbe sollte bei keinem Winzer oder Weinhandler fehlen und ist in jedem Keller mühelos anzubringen und in jedem Quantum zu haben.



Lassen Sie sich Beschreibung und Preisangabe zugehen.

Alleiniger Hersteller **Fried. Brahm, Mainz** Gastr. 73. Tel. 31685.

Besuchen Sie in Wiesbaden das

Residenz Cafe
STADTSTHEATER PL. WILHELM HAHLINGER TEL. 27809

Weinschläuche

in nur erstklassigen Para-
Qualitäten liefert zu sehr
billigen Preisen

PampusDeutscheGummi-
u. Asbest-GmbH.
Düsseldorf-Oberkassel.

Straußwirtschaft



Ausschank naturreiner
Rüdesch. Qualitäts-Weine

aus eigenen Weinbergen.

Joh. Bapt. Schön, Rüdesheim

Steinstr. 14 — Ecke Oberstrasse

Straußwirtschaft



Weingut
J. HAMM

Winkel, Hauptstr. 28.

1927er, 1928er, 1929er

1930er und 1931er

Riesling - Naturweine

aus besten Lagen, glasweise
und in Flaschen.

„Strausswirtschaft Langwerther Hof“



Eltville i. Rhg.

In bekannt schönem Park
und der Burg.

Ausschank nur

natureller Weine

erster Rheingauer Lagen.

Freiherl.

Langwerth v. Simmernsches Rentamt

Eltville i. Rheingau.

ADAM HERRMANN

GEISENHEIM a. Rh.

Telefon 707.

Beste Bezugsquelle für

KELLEREI-BEDARF

wie: Flaschen, Korken, Seidenpapier,
Hülsen, Kapseln, Lack, Kisten, Wein-
behandlungsmittel und Kellerei-
maschinen.

engros

en detail

Obstbäume, Alleeabäume - -
Beerenobst, Heckenpflanzen -
Schlingpflanzen, Ziersträucher
Rosen, hoch und niedrig - -

Baumschule **Wilh. Horster**
Sprendlingen (Rheinl.) Telefon 86.

Carl Krummeich

Weissmühle, Winkel (Rhg.)

reell

billig

Unsere Preise **Maragotype** 1/4 Pfd. 90 S.

Guatemala 1/4 Pfd. 60 S.

„ **Perl** „ 75 S.

„ **Hochgewächs** „ 70 S.

Caracas „ 75 S.

Mokkarina „ 85 S.

Kaffeehaus - Mischungen:

schon für 0.45, 0.50,

0.60, 0.70, 0.80 S.

je 1/4 Pfd.

Bredow's Kaffee-Rösterei

Wiesbaden, Faulbrunnenstrasse 3.

Tel. 28192.

Gold fällt vom Himmel!

Neu!
100 Schließprämien
zu je 3000 MK.

Lospreise 1/8 1/4 1/2 1 1 Doppellos
5.— 10.— 20.— 40.— 80.—

Nächste Ziehung 21. und 22. Oktober.

Staatl. Lotterie-Einnahme **REUTER**
Wiesbaden, Raquenthaler Str. 20

Telefon 20087 — Durchgehend geöffnet.

Inferieren Sie in der „Rheing. Weinztg.“

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzerzeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Wein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 240. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 1.50 pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einlösung von M. 1.50 in Deutschland, M. 2.— im Ausl.

Schriftleiter für Wirtschaftspolitik:
Syndikus Dr. J. W. Bieroth, Mittelheim i. Rhg.
Eigentümer und Herausgeber
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pfg. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 30.—
Anzeigen-Aufnahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzelnummer 10 Pfg.

Nr. 41. (Zweites Blatt.)

Destr. im Rheingau, Sonntag, 9. Oktober 1932.

30. Jahrgang.

Erfahrungen in der Schädlingsbekämpfung im Jahre 1932 in den deutschen Weinbaugebieten.

Auszug aus einem Vortrag gehalten am 18. September 1932 in der Jahres-Hauptversammlung des „Rheingauer Weinbau-Vereins E. V.“ zu Gaub am Rhein von Direktor Dr. Karl Müller, Freiburg i. Br.

Weinbau treiben heißt heutzutage die Rebschädlinge und Krankheiten richtig bekämpfen. Die Wichtigkeit dieses Satzes hat sich zumal in den Jahren 1930 und 1932 wieder erwiesen. In Frankreich hat die Peronospora 1930 ein Drittel der Ernte vernichtet, so daß statt 60 nur 40 Millionen hl geerntet werden konnten. Auch im Rheingau hat im Jahre 1930 die Peronospora großen Schaden angerichtet und ebenso 1932 hier wie an der Mosel, in der Pfalz und in anderen Gegenden.

Heutzutage stehen wir aber den Krankheiten und Schädlingen nicht mehr fast machtlos gegenüber wie früher. Geld muß allerdings vorhanden sein, um die Mittel für die Schädlingsbekämpfung anschaffen zu können. Wenn wir aber die Mittel beschaffen können, dann muß es möglich sein auch in Krankheitsjahren fast ebenso große Erträge zu erzielen, wie in Normaljahren. Durch intensivere Bekämpfung lassen sich die Durchschnittserträge steigern. In Baden ist es z. B. seit die Winzer die Schädlingsbekämpfung richtig durchführen, geglückt, die Erträge zu verdoppeln. So erzielte Baden vor Einsetzen der neuzeitlichen Schädlingsbekämpfung, also in dem Jahrzehnt 1908—1917 einen Durchschnittsertrag von 14 hl vom ha und später in dem Jahrzehnt 1918—1927, als sich die Winzer die neuzeitliche Schädlingsbekämpfung zu eigen gemacht hatten, stieg der Durchschnittsertrag des Landes auf 28 hl vom ha.

Diese gewaltigen Erfolge waren aber nur möglich, weil die Wissenschaft der Praxis geholfen und vor allem die Lebensgeschichte und die beste Art der Krankheitsbekämpfung herausgefunden hat. Allerdings bedurfte es dann noch umfangreicher Aufklärungsarbeit, durch viele hunderte von Vorträgen, um den Winzern die neuzeitliche Schädlingsbekämpfung beizubringen.

Das Jahr 1932 hat der Schädlingsbekämpfung ganz besondere Schwierigkeiten bereitet. Sie bestanden darin, daß die Peronospora, die Anfang Juni infolge kühler Witterung nur vereinzelt auftrat, von Mitte Juni ab immer gefährlicher wurde und ferner in dem lange sich hinziehenden Flug der Heurwurm- und Sauerwurmmotten. Deshalb traf man den ganzen Sommer über Würmer in allen Größen an. Heutigentags ist es möglich, auch in solchen Ausnahmejahren wie 1932 die Schädlinge zu meistern, wenn man eine genügend gute Kenntnis ihrer Lebensgeschichte besitzt. Darauf ist also zunächst einzugehen. Hier sollen aber nur die zwei wichtigsten Verderber des Weinstocks, die Peronosporakrankheit und die Traubenwickler, näher besprochen werden. Ueber ihre Biologie muß der Winzer folgendes unbedingt wissen:

A. Peronospora. Ansteckung und Ausbruch erfolgen nur, wenn die grünen Triebe des Weinstocks naß sind. Für die Erstinfektion (in alten Blättern überwintern die Sporen, die auskeimen und am Keimschlauchende eine Konidie entwickeln) kommen stärkere Regenfälle mit 8—10 mm Niederschlagshöhe in Betracht. Spätere Infektionen können erfolgen, wenn die Blätter mehrere Stunden tropfnaß sind. Die Infektion erfolgt schon bei Temperaturen von 8° C ab. Bei 29° C ist keine Infektion mehr möglich. Immer erfolgt sie durch Spaltöffnungen, die sich bekanntlich fast ausschließlich auf der Reblattunterseite befinden. Die Ansteckung ist schon möglich bei Blättchen von nur 1,5—2 cm Durchmesser. Beerchen werden nur im Jungstadium direkt infiziert. Haben sie Erbsengröße, dann kann nur noch durch das Beerenspißchen eine Ansteckung der Beere erfolgen, aber dann noch, wenn die Beeren schon über 1 cm Durchmesser haben. Solche infizierte Beeren werden später zu Lederbeeren. Die Zeit, die zwischen Ansteckung und Ausbruch vergeht, nennt man Inkubationszeit. Sie beträgt je nach der herrschenden Temperatur 14 Tage (Mai) bis 4 Tage (Juli).

Der Ausbruch der Krankheit erfolgt nur Nachts und bei Temperaturen von 13°—28° C. Ist die Temperatur niedriger als 13°, oder sind die Blätter in der Zeit des Ausbruchs nicht naß, dann bleibt der Pilz im Innern der Blätter, bricht aber sofort hervor, wenn die für sein Erscheinen nötigen Bedingungen eintreten. Steigt die Temperatur über 28°, dann vertrocknet der Pilz und bricht nicht mehr hervor.

B. Traubenwickler. In den wärmeren Lagen Deutschlands kommen der einbindige und der gefährlichere bekreuzte Traubenwickler vor. Dieser letzte weist keine scharf umgrenzte Flugperiode auf, darum ist er schwieriger zu bekämpfen als der einbindige. Besonders kühles Regenwetter während der Blütezeit begünstigt die Entwicklung des Heurwurmes. Bei sehr hoher Lufttemperatur wird die Weiterentwicklung der Traubenwickler stark geschädigt bis ganz unterbunden. Durch neuere Untersuchungen von Frl. Dr. Sprengel wissen wir jetzt, daß z. B. der einbindige Wicker bei Temperaturen über 28° C keine Eier mehr ablegt und daß Temperaturen von 28—32° die Motten und die frisch gelegten Eier abtöten, während ältere Eier erst bei 35° zu Grunde gehen.

Im Rheintal wurden am 19. August 1932 Temperaturen bis 34° C im Schatten gemessen, es war deshalb an vielen heißen Stellen mit einer starken Abnahme des Sauerwurmschadens zu rechnen.

Für die Bekämpfung der Traubenwickler ist es wichtig, die Zeit und die Stärke des Auftretens

der Traubenwicklermotten genau zu kennen. Das erreicht man am einfachsten durch Aufhängen von Fanggefäßen mit einer gärenden Flüssigkeit oder mit essigstichigem Bier oder Wein. Die gefangenen Motten werden täglich herausgenommen und gezählt. So erhält man ein anschauliches Bild des Mottenfluges. Im Jahre 1932 flogen die Heurwurmmotten in den meisten Weinbaugebieten über ein Monat lang. Es ließen sich aber zwei Hauptflugzeiten feststellen: um den 21. Mai und um den 2. Juni. Der Sauerwurmmottenflug erfolgte später als sonst, nämlich am stärksten erst um den 25.—30. Juli und vom 5. bis 8. August.

Die Rebschädlingsbekämpfung.

Die Rebschädlingsbekämpfung steht bei uns auf einem hohen Stand. Seit die Biologie der Schädlinge erforscht und die beste Art der Bekämpfung gefunden ist, sind bei uns Krankheits- und Schädlingskatastrophen in dem Ausmaße wie früher kaum mehr denkbar. Der Ausschuß für Schädlingsbekämpfung des Deutschen Weinbauverbandes untersucht jährlich die von der Industrie hergestellten Mittel auf ihre Brauchbarkeit. Auf diese Weise wird der Winzer davor geschützt, unbrauchbare Mittel verwenden zu müssen. Verwendet er nur Mittel, die von diesem Ausschuß für brauchbar befunden wurden, dann wird er niemals bei richtiger Anwendung der Mittel Fehlschläge erzielen. Wenn nun auch die Liste der brauchbaren Rebschädlingsbekämpfungsmittel noch fast 50 Mittel enthält, so schränkt sich deren Zahl doch in der Praxis wesentlich ein, weil im Handel nur etwa 1 Duzend dieser Mittel eine Rolle spielen. Die Zahl wird noch mehr eingeschränkt, wenn eine Wirtschaftlichkeitsprüfung der Mittel stattfindet, die vom Ausschuß für Schädlingsbekämpfung bereits in die Wege geleitet ist.

Gegen die Peronospora kommen von den vielen Mitteln, die geprüft wurden, nur Kupfersalze in Betracht, gegen die Traubenwickler Arsenalze, Nikotinbrühe und das allerdings noch ziemlich kostspielige Pyrethrumextrakt.

Grundsätzlich sollte man heutzutage, wo die Traubenwickler und die Peronospora jährlich eine große Gefahr für unseren Weinbau bedeuten, bei Ertragsreben nur noch eine kombinierte Bekämpfung durchführen.

Drei Fragen sind bei der neuzeitlichen Schädlingsbekämpfung besonders zu beachten. 1.) mit welchen Mitteln bekämpft man, 2.) wann bekämpft man und 3.) wie bekämpft man?

1. Die Bekämpfungsmittel. Am besten haben sich seit Jahren die Spritzmittel bewährt, weil sie besser an der Rebe haften und auch nach Regenfällen noch genügend wirksam sind. Stäubemittel kommen mehr zur Zwischenbehandlung in Frage.

Gegen die Peronospora ist das billigste und wirksamste Mittel die bekannte Kupferkalkbrühe. Bei ihrer Herstellung ist zweierlei zu beachten, die Konzentration und die Beschaffenheit des verwendbaren Kalkes. Wir verwenden seit 2 Jahrzehnten mit bestem Erfolg nur 1%ige

Kupferkalkbrühe. Allerdings ist bei deren Anwendung eine genügende Menge von Spritzbrühe erforderlich. Man erreicht aber mit 30 l 1%iger Spritzbrühe auf 1 a mehr als mit 15 l einer 2%igen Brühe. Als Kalk verwendet man nur Weißkalk, am besten frisch gebrannten Stüßkalk (350—400 g für 100 l einer 1%igen Brühe) oder Spedkalk aus der Kalkgrube (1000 g) oder trocknen gelöschten, gemahlenen Kalk, sog. Spritzkalk (400—450 g). Die Bitriollösung muß unbedingt in die Kalkmilch gegossen werden, nicht umgekehrt. Die Einzelheiten der Brüheherstellung setze ich als bekannt voraus.

Bei der kombinierten Bekämpfung will man mit der Peronosporakrankheit auch die Heu- und Sauerwürmer und deren Eier gleichzeitig bekämpfen. Zu diesem Zwecke setzt man der fertigen Kupferkalkbrühe 500 g eines Kalkarsenates zu, das man zuvor in wenig Wasser zu einem dünnen Brei angerührt hat.

Will man eine Schweinfurtergrün-Kupferkalkbrühe verwenden, dann benötigt man um die Hälfte mehr Kalk, also z. B. statt 1000 g 1500 g Spedkalk. In diesen rührt man 150—200 g eines Grünpräparates und verfäbrt sonst wie bei der Herstellung der Kupferkalkbrühe. Solche Schweinfurtergrün-Kupferkalkbrühen können nicht mit Phenolphthaleinpapier auf Alkalität geprüft werden. Hierzu verwendet man das Grünbrüheprüfpapier der Fa. E. Merck in Darmstadt. Nimmt man zu wenig oder zu viel Kalk, dann können bei dieser Brühe oft noch nach Wochen nach starkem Tau oder nach Regen Verbrennungen eintreten. Hierüber sind in meinem Institut besondere und eingehende Untersuchungen angestellt worden, auf die ich aber hier nicht eingehen kann.

Wirksam gegen Heu- und Sauerwurm ist auch Nikotinzusatz zur Kupferkalkbrühe. Man nimmt auf 100 l Brühe 1,5 kg eines 10%igen Nikotinextraktes oder 150 g Reinnikotin. Damit diese Brühe besser haftet und zur gleichzeitigen Bekämpfung der Stielsäule setzt man auf 100 l Brühe noch 150 g reinste Schmierseife zu. Noch wirksamer ist natürlich eine Kupferkalkbrühe mit 500 g Zusatz eines Kalkarsenates und außerdem noch 1000 g eines 10%igen Nikotinextraktes je hl.

Wer fertige Präparate verwenden will, nimmt Nosprafen, Nosprasit oder Funguran jeweils in 1,5%iger Brühe, die nach Angabe der Gebrauchsanweisung hergestellt wird.

Als kombinierte Stäubemittel kommen die Kupferarsenstäubemittel Cusarsen, Hercynia, Kupfermeritol, Nosprasit und Spieß in Frage. Will man gegen den Sauerwurm vor Mitte August nochmals stäuben, dann genügt ein Arsenstäubemittel, nach Mitte August verwendet man Nikotinbrühen.

2. Wann bekämpft man? Diese Frage ist für die Schädlingsbekämpfung besonders wichtig, zumal wenn man aus Sparamkeitsrücksichten die kombinierte Bekämpfung durchführt. Da Peronospora und Wurmbekämpfung nicht immer auf den gleichen Tag fallen, erhebt sich die Frage: soll das Auftreten des Wurmes oder der Peronospora den Zeitpunkt für die Schädlingsbekämpfung bestimmen? Ich stehe auf dem Standpunkt, daß grundsätzlich für die ersten Bespritzungen das Auftreten der Peronospora entscheidend ist, denn bei ihrer Bekämpfung sind oft wenige Tage ausschlaggebend, während die Traubenwickler meist längere Zeit fliegen und daher der Bekämpfungszeitpunkt doch über mehrere Tage ausgedehnt werden kann, zumal, wenn neben dem einbindigen noch der bekreuzte Traubenwickler vorhanden ist, dessen Flugzeit von der des einbindigen Wickers verschieden ist. Trotzdem hat aber der Mottensfang mit Fanggläsern einen Wert, weil er uns auch über die Stärke des Fluges unterrichtet und man nötigenfalls eine Zusatzbekämpfung des Wurmes durchführen kann. Für die Sauerwurm-

bekämpfung Ende Juli entscheidet dagegen allein die Zeit des Auftretens der Motten.

Normalerweise muß man zweimal vor der Reblüte, ein drittes mal unmittelbar nach der Reblüte und ein viertes mal gegen den Sauerwurm spritzen. In Gegenden mit wenig Niederschlägen und bei geringem Auftreten des Heuwurmes kann u. U. einmaliges Spritzen vor der Reblüte genügen, wie andererseits bei sehr starkem Auftreten des Sauerwurms zweimal gegen ihn angekämpft werden muß.

Mit diesen allgemeinen Angaben ist aber dem Praktiker nicht gedient, weil von Jahr zu Jahr erhebliche Abweichungen der Spritzzeitpunkte, die sich nach dem Auftreten der Peronospora zu richten haben, möglich sind. Vor allem sind Spritzzeitangaben, die sich nach der Trieblänge, Größe der Blätter usw. richten, heutzutage überholt, weil sie keinerlei Rücksicht auf die Biologie des Pilzes nehmen, der doch naturgemäß die Hauptrolle bei der Bekämpfung spielt.

Eine biologische Bekämpfungsmethode habe ich ausfindig gemacht und seit 20 Jahren in Baden zur Vorausbekämpfung der Spritzzeitpunkte angewandt. Die Methode hat nun in fast allen Weinbauländern Deutschlands Eingang gefunden. Sie gründet sich auf die Inkubationszeit und auf Beobachtung der Witterungsverhältnisse. Zur einfachen Vorausbekämpfung der Spritzzeitpunkte dient der von mir entworfene Inkubationskalender, der jetzt in 7. Auflage erschienen ist und zum Preise von 15 Pfg. vom Bad. Weinbauinstitut in Freiburg portofrei bezogen werden kann.

Die Vorausbekämpfung der Spritzzeitpunkte wird in Baden wie folgt gehandhabt: Eine große Anzahl von Vertrauensmännern, die sich über alle Weinbauggebiete des Landes verteilen, beobachten vom Mai bis Ende Juli die Regenfälle und den Mottenflug. Auf vorgedruckten Postkarten melden sie ihre Beobachtungen dem Weinbauinstitut. Hier werden die Beobachtungen in Uebersichtsarten des Landes eingetragen. Hat es über weite Gebiete und stark geregnet, dann bestimmt man mit dem Inkubationskalender den Zeitpunkt bis wann ein Ausbruch zu erwarten ist. Durch Bekanntmachungen an die Bezirksämter, Bürgermeisterämter, Zeitungen und den Rundfunk, an die Landesökonomieräte, an die Vertrauensmänner und an die direkten Abonnenten der Bekanntmachungen werden die Winger darüber unterrichtet, bis wann sie spätestens gespritzt haben müssen. Der Wert dieser nun 20 Jahre bestehenden Organisation liegt in der Möglichkeit, die Winger zum rechtzeitigen Bespritzen der Reben anzuhalten, wodurch höhere Erträge erzielt werden, wie oben schon ausgeführt wurde.

In diesem Jahre waren die Spritzzeiten gegen andere Jahre etwas verschoben. Es wurden z. B. im Jahre 1932 für Baden folgende 5 Bekanntmachungen vom Weinbauinstitut herausgegeben.

1. am 24. 5.: Die Reben müssen vor 2.—5. Juni gespritzt sein. (Da der Mottenflug am 17. bis 21. Mai am stärksten war und dann wieder am 2. Juni, wurden die meisten Heuwürmer durch diese Bespritzung abgetötet.)
2. am 14. 6.: Vor der Blüte erneut spritzen, also um den 20. Juni herum (dadurch wurden die Reben gegen die starken Peronospora-Ausbrüche gegen Ende Juni und gegen weiteren Heuwurmsfraß geschützt).
3. am 29. 6.: In die abgehende Blüte spritzen, also Anfang Juli. (Schutz der jungen Beeren vor Ansteckung und Bekämpfung der Spätgenerationen des Heuwurms).
4. am 19. 7.: Ende Juli gegen Sauerwurm spritzen. (Der stärkste Mottenflug vom 25. bis 30. 7. wurde dadurch bekämpft. Ein zweiter Mottenflug vom 5.—8. 8. wurde größtenteils durch die Hitze vernichtet.)

5. am 15. 8.: Nochmalige Sauerwurmbekämpfung mit Nikotinbrühen um den 20. August. (Dadurch sollten trotz der Hitze am Leben gebliebene oder erst später entwickelte Sauerwürmer vernichtet werden.)

Wer diese Spritztermine eingehalten und sorgfältig gespritzt hat, dem belohnten auch im Jahre 1932 gesunde Trauben seine Arbeit.

In anderen Weinbaugebieten ist die zweite Vorblütespritzung vielfach versäumt worden. Es wurde nur Anfang Juni gespritzt und dann wieder nach Beendigung der Reblüte. Die Rebe stand deshalb in der Hauptwachstumsperiode 1 Monat lang ohne weitere Bespritzung. So ist es verständlich, daß die Peronospora Blätter und Gescheine befallen und der Heuwurm ungehindert sein Vernichtungswerk betreiben konnte. Im Rheingau, um nur ein Beispiel herauszugreifen, wurde z. B. nach Notizen in der Rheingauer Weinzeitung anempfohlen:

1. Bespritzung mit 1%iger Kupferkalk-Uranigrünbrühe Anfang Juni.
2. Bespritzung nach der Reblüte mit Kupferkalkbrühe oder Nosprafenkalkbrühe.
3. Bespritzung um den 20. Juli mit Kupferkalk-Arsen-Nikotinbrühe.

Da die erste Bespritzung Anfang Juni erfolgen soll und die zweite erst nach der Reblüte, lagen zwischen diesen beiden Bespritzungen 4—5 Wochen dazwischen. Dieser Zeitraum ist viel zu lang. In die abgehende Reblüte spritzt man zweckmäßig in allen Jahren, besonders aber 1932, ebenfalls mit arsenhaltigen Kupferbrühen, um auch verspätete Heuwürmer abzutöten, also nicht mit Kupferkalkbrühen allein.

3. Wie bekämpft man? Wert hat nur eine exakte Bekämpfung. Wer oberflächlich spritzt, hat nur dann Erfolg, wenn ihm zufällig die Witterung hilft. Es müssen alle grünen Rebstriebe vor allem aber die Blattunterseiten, die Gescheine und die Traubchen samt Beerenstielen mit der Spritzbrühe bedeckt werden. Um das zu erreichen, benötigt man Spritzen mit hohem Druck. Die alten Membranspritzen haben meist zu wenig Druck und sollten deshalb verschwinden. Mit einem langen, vorn aufgebogenen Spritzrohr mit feiner Düse ist es leicht, die Unterseiten und das Stodinnere zu treffen. Aber gründliche Arbeit wird nur geleistet, wenn man Zeile für Zeile spritzt und jede Zeile außerdem von zwei Seiten. Hierzu ist natürlich auch mehr Spritzbrühe nötig als mancher Winger bisher verbrauchte. Bei hoher Reberziehung, wie wir sie in Baden haben, benötigt man für jede Bespritzung 50 l je a. Bei der niedereren Erziehung im Rheingau dürften 30 l je a für jede Bespritzung genügen. Die Anlage von Wasserauffangstellen im Weinberg gestattet leicht größere Spritzbrühemengen zu verwenden.

Die neuzeitliche Rebschädlingsbekämpfung hat sich zumal in den Jahren nach dem Kriege zu einer umfassenden Wissenschaft entwickelt. Hier konnte nur das Wesentlichste herausgegriffen werden. Ebenso wie es in Baden geglättet ist durch intensive Bekämpfung die Krankheiten und Schädlinge nieder zu halten, muß das auch anderwärts möglich sein. Höhere Erträge, bessere Weine werden der Lohn für die Arbeit sein.

Sicherung des Absatzes der deutschen Weinernte.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

In den meisten Weinbauländern Europas lagen die Ernten des Jahres 1931 höher als im Jahre 1930 und über dem Durchschnitt der Jahre 1925 bis 1929. Die Weinbestände Europas und Nordafrikas überschreiten heute den Konsumbedarf Mitteleuropas und die Exportmöglichkeiten dorthin. Die deutsche Weinernte war im vergangenen Jahre mit einer Menge von über 2,8 Millionen hl seit 1903 die zweitgrößte, sie wird nur durch die des Jahres 1922 übertroffen. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Tatsache, daß in den letzten 4 Jahren die Erträge sehr gleichmäßig waren, so daß sich der deutsche Weinbau mit vollem Recht rühmen darf, in der Nachkriegszeit seine Produktionsfähigkeit voll ausgenutzt und damit seine volkswirtschaftliche Aufgabe, das deutsche Volk mit Produkten der eigenen Scholle möglichst vollkommen zu versorgen, gelöst zu haben.

Die Tatsache, daß im gleichen Zeitraum die Mostpreise und der Selbsttrag aus der deutschen Weinernte rapide zurückgegangen sind, zeigt aber deutlich, daß der deutsche Weinbau wie die gesamte deutsche Landwirtschaft durch Absatzschwierigkeiten an der reiblosen Erfüllung ihrer volkswirtschaftlichen Aufgabe gehindert wird. Auch der deutsche Weinbau ist wie viele andere Berufswege der deutschen Landwirtschaft allenthalben der Konkurrenz des Auslandes ausgesetzt. Der Internationale Weinmarkt liegt darnieder. Überall haben die Preise einen Tiefstand erreicht, der eine Rentabilität aus dem Weinbau ausschließt, der gleichzeitig die Weinmärkte der Zuzugsländer, zu denen Deutschland immer noch gehört, laßt und in diesen einen Preisdruck hervorruft, der auf die Dauer die Produktionsgrundlagen erschüttern muß. Die Entwicklung des deutschen Weinmarktes zeigt seit der letzten Ernte keinerlei Erscheinungen, die eine Besserung dieser Verhältnisse in Aussicht stellen könnten. Durch ihre Notlage wurden die Winzer gezwungen, den größten Teil ihrer Ernte früh und zu billigen Preisen anzubieten. Die Rebenblüte ist beendet. Wieder steht eine anscheinend gute Ernte bevor, und noch lagern in den Winzerkellern erhebliche Vorräte, die selbst zu billigen Preisen heute nicht mehr abgesetzt werden können.

Umso erstaunlicher ist es, daß die Einfuhr von Auslandsweinen immer noch einen Umfang hat, der in keinem Verhältnis zu der deutschen Weinernte steht. Sie ist bei den Positionen, die zolltariflich besondere Vergünstigungen bieten, in den letzten beiden Jahren und sogar noch in letzten Monaten erheblich gestiegen. So betrug die Einfuhr von Wein zur Herstellung von Vermutwein in den Monaten Januar bis Mai d. J. 67.124 Doppelzentner gegenüber 40.300 Doppelzentner im Vorjahre, während im ganzen Jahre 1930 unter die Position nur etwas mehr als 35.000 Doppelzentner und im Jahre 1925 nur 1.868 Doppelzentner eingeführt wurden. Ähnlich ist es bei Wein zur Herstellung von Weinessig. Auch hier ist in den Monaten Januar bis Mai dieses Jahres bereits eine Einfuhr von 21.589 Doppelzentner gegenüber 14.556 Doppelzentner im gleichen Zeitraum des Vorjahres zu verzeichnen, während die gesamte Einfuhr von Wein zur Herstellung von Weinessig im Jahre 1928 nicht mehr als 23.136 Doppelzentner betrug. Bei der ebenfalls zollbegünstigten Position für Wein zur Herstellung von Weinbrand deutet sich eine ähnliche Entwicklung ebenfalls schon an. Im Mai dieses Jahres wurden 6.207 Doppelzentner gegenüber 4.764 Doppelzentner im Vorjahre eingeführt. Obwohl es an sich möglich wäre, für Wein zur Herstellung von Vermutwein die Zollbegünstigung zu beseitigen, da hierfür keine handelsvertragliche Bindung vorliegt, scheint eine solche Absicht nicht zu bestehen. Umso notwendiger ist es, alle anderen Möglichkeiten des Schutzes des deutschen Weinmarktes vor der Konkurrenz, die über diese Einfuhrpositionen erfolgt, auszuerschöpfen. Gewiß ist die Einfuhrmenge, die durch solche Maßnahmen zurückgehalten werden könnte, im Verhältnis zur gesamten Einfuhr oder zur deutschen Weinernte nicht allzu groß — übrigens ein Grund mehr, um ihre Durchführung zu erleichtern —, die für den deutschen Weinbau dadurch erzielte Wirkung würde aber erheblich ins Gewicht fallen, da die zur Herstellung von Weinbrand, Weinessig und Vermutwein eingeführten Weine lediglich wegen ihres Alkoholgehaltes, der im ausländischen Wein billiger ist, als im deutschen, bevorzugt werden, also gerade der Absatz billiger Weine gefördert werden würde. Da ferner das Endprodukt größtenteils verhältnismäßig teuer ist und ihre Preisbildung durch den Alkoholpreis keineswegs ausschlaggebend beeinflusst wird, wären für ihren Absatz besondere Schwierigkeiten nicht zu erwarten — zur Weinessigbereitung könnten aus der deutschen Weinernte genügend besonders billige Mengen verfügbar gemacht werden —, der deutsche Weinbau aber wäre in der Lage, einen Teil seiner geringeren Weine abzusetzen und damit den Weinmarkt zu entlasten.

Die Berufsvertretungen des deutschen Weinbaues haben deshalb schon seit längerer Zeit den maßgebenden Stellen Vorschläge eingereicht, die geeignete Wege zeigen. Solange die entscheidende Möglichkeit der Besserung der Absatzbedingungen, die Kontingentierung der Weineinfuhr nicht praktisch ausgenutzt ist, fordern sie, den Herstellern von Weinessig, Weinbrand und Vermutwein einen Verwendungszwang für deutschen Wein, und zwar im Verhältnis von mindestens 50 Prozent aufzuerlegen. Sie haben nachgewiesen, daß weder technische Bedenken dafür bestehen, daß aber auch keine Absatzschwierigkeiten zu befürchten sind. Schätzungsweise würden etwa 100.000 hl deutschen Weines dadurch zusätzliche Verwendung finden, eine an sich kleine, für die Winzer aber erhebliche Menge. Allerdings muß verhindert werden, daß infolge des Verwendungszwanges für deutschen Wein die mit diesem hergestellten Produkte in ihrer Konkurrenzfähigkeit gegenüber den ausländischen Fertigfabrikaten geschwächt werden. Die Sicherheit dafür wäre gegeben, wenn der Bezug der ausländischen Fertigprodukte mit dem Bezug der deutschen Erzeugnisse so verknüpft würde, daß ein gewisser Zwang zu deren Bezug gegeben ist. Auch dafür liegen Vorschläge bereit.

Der deutsche Weinbau befindet sich heute noch in der Lage, in der sich vor Jahren noch der deutsche Getreidebau befand. Immer wieder sind die Winzer aus Geldmangel gezwungen, zu jedem Preise zu verkaufen, da der deutsche Weinmarkt gleich nach der Ernte mit Überangebot belastet ist. Mit allem Nachdruck muß daher darauf gedrungen werden, daß ihnen wenigstens diese kleine Hilfe nicht verweigert wird. (Preisberichterstattung beim Deutschen Landwirtschaftsrat.)

Verschiedenes

□ **Marktbericht über Korkstopfen.** Wenn man die allgemeine schwierige Wirtschaftslage in Betracht zieht, so kann der Absatz in Korkstopfen nicht als schlecht bezeichnet werden. In Weinkorken ist die Nachfrage nach billigen Qualitäten vorherrschend, weil sich das Weingeschäft hauptsächlich in kleinen Weinen abwickelt. Ein mengenmäßig größerer Bedarf in diesen billigen Korken bringt hier einen gewissen Ausgleich. Die chemische Industrie hat immer noch nennenswerten Bedarf in Korken. Die Preise für diesen Artikel, welcher entweder fertig vom Ausland importiert wird oder zu dessen Herstellung das Korkholz vom Ausland bezogen werden muß, werden in erster Linie beeinflusst durch die Währungsverhältnisse. Die eingetretene gewisse Stabilität in

den einzelnen Währungen hat jetzt auch eine Stetigkeit in den Korkpreisen herbeigeführt, so daß weitere Preisentungen in absehbarer Zeit nicht zu erwarten und auch nicht möglich sind, nachdem die Preise sich schon auf der denkbar niedrigsten Basis befinden.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destrach am Rhein

Wo kaufe ich gut und preiswert

meine
Farben Lacke Pinsel Tapeten
nur im
SPEZIALHAUS **KARL WITTERSTEIN**
ELTVILLE — gegenüber der Landesbank —

Weine

direkt vom Winzer
zu kaufen gesucht.

Angebote unter
K. A. 201 bef.
Rudolf Mosse, Köln/Rh.

**Trinkt
deutschen
Wein!**

Ich habe mich in **Wiesbaden** als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Büro: **Rheinstraße 49** Ecke
Fernsprecher 26 489 Kirchgasse.

Fritz Sichel, Rechtsanwalt.

**Tausende
neuesten
Wintermäntel**

Unsere
Hauptpreislagen:

**16⁷⁵
26⁷⁵
39⁰⁰**

**einer
immer
schöner-
einer
immer
billiger
als der
andere**



SCHLOSS
WIESBADEN LANGGASSE 32
FÜR SCHLANGE UND STARKE
DIE RICHTIGE MARKE

Weinchemisches Laboratorium
DR. MARTIN REINBECK.
 Öffentl. beeidigter Sachverständiger für
 Weinuntersuchungen.
 Winkel (Rhg.) - Hauptstraße 162
 Fernspr.: Oestrich Nr. 200.

Wein- und Mostuntersuchungen. Beratung
 in allen Fragen der Kellerwirtschaft.
 Entsäuerungen / Gutachten / Untersuchung
 der Weine u. Lieferung der Mittel für die
Möslingerschönung

PS. Für die Möslingerschönung eine halbe Flasche des zu
 schickenden Weines einsenden und Literzahl angeben!

TREFF- ●

aller Rheingauer nur in der
Binger Weinstube

WIESBADEN — Waagemannstrasse 9
 Naturreine Rheingauer Weine.
 Karl Preisel.

Hugo Brogsitter,
 Weinvermittlung
 WIESBADEN

W. Lumb, Bingen
 Spezialhaus für Kellereibedarf. — Tel. 2702.

liefert zu allerbilligsten Preisen
 Flaschen — Korken — Kapseln
 Patent- und Nagelkisten — Filter
 Pumpen — Kork- und Kapsel-
 maschinen — Weinschläuche.

Asbest-Cylinder-Filter
 besonders preiswert
Philipp Hilge / Mainz



**Köln-Düsseldorfer
 Rheindampfschiffahrt**
Fahrplan

vom 26. September 1932.

Abfahrten ab Eltville:

(Rheinaufwärts)

16.30 . täglich bis Mainz
 16.50 . Sonntags bis Mannheim (N)
 17.56 . Sonntags bis Mainz (N)

(Rheinabwärts)

10.41 . täglich bis Köln (S)
 11.44 . Sonntags bis Köln (N)
 14.44 . Sonntags bis Rüdesheim (N)

Abfahrt ab Oestrich

20 Minuten früher bzw. später.

Zeichenerklärung:

S Schnellfahrt, (N) Diese Fahrten werden durch
 Dampfer der Niederländer Reederei ausgeführt.
 Schnellfahrten halten in Oestrich nicht an!

An Bord vorzügliche Küche. Beste Weine eigener Kellereien.
 Bestgepflegte Biere.

Fahrpläne und Auskünfte bereitwilligst durch die
 Vertretung: **Jacob Burg, Eltville, Fernsprecher 412.**

Neue Weinpumpe
 (Normalgewinde) umstände-
 halber billig zu verkaufen.

Anfragen unter Nr. 5045 an die Geschäfts-
 stelle dieser Zeitung erbeten.

Wein- Flaschen

braune per Stück 10 Pfg.
 grüne 8 Pfg., sowie
 Literflaschen

liefert frei Haus

Flaschenhandlung

EUGEN KLEIN

Wiesbaden

Westendstr. 12. Lager:
 Westendstrasse 18.

Telefon 25173

Trinkt deutschen Wein



REICHSDEUTSCHE OBST- UND GEMÜSE-SCHAU

MIT SONDERABTEILUNG
 DEUTSCHER WEIN

AUSSTELLUNG zur Förderung
 des Verbrauches deutscher Obst-,
 Gemüse- und Weinbau-Erzeugnisse

Hamburg, 15.-30. Oktober 1932

IN ALLEN AUSSTELLUNGS-HALLEN
 DES ZOO 5 000 qm in Hallen
 10 000 qm im Freien

Mitwirkend

und fördernd: Reichs- und Landesbehörden, Fachver-
 bände, führende Persönlichkeiten aus
 allen Fachgebieten und Hausfrauen-Orga-
 nisationen

AUSSTELLUNGS-PROGRAMME U. ANMELDE-
 PAPIERE NUR DURCH DIE

AUSSTELLUNGS-GESELLSCHAFT
 M. B. H. . Hamburg 5, Berlinerter 8

Verleihung von Staatsmedaillen.

Leitspruch: Lass die Mark im Lande / Kauf deut-
 sches Obst und Gemüse / Trink deutschen Wein

Flaschengestelle und Flaschenschränke

liefert als Spezialität

B. Strieth, Winkel (Rhg.)

Eisenkonstruktions-Werkstätte

Zeichnungen und Kostenanschlag auf Wunsch.

Kleine Weinschränke bis zu 2400
 Flaschen stets am Lager.

Beste Referenzen!

Weintransporte

nach dem

Oberrhein (Schweiz)

Mittel- und Niederrhein

(Rheinland - Westfalen - Holland - Belgien)

sowie darüber hinaus nach England,
 Nord- und Ostseehafen, nordische
 Länder, bei Schiffsverladungen gegen die
 Bahn bedeutend billiger,
 enorme Frachtersparnis,
 tägliche Verladegelegenheit,
 durch die Speditionfirma

Jacob Burg

Eltville am Rhein.

Fernsprecher Amt Eltville Nr. 412.

Der Slipon

der richtige Herbstmantel
 für jede Witterung

Unsere Auslage zeigt Ihnen:

Slipons in allen Stoffarten, Gummi-Slipons, Trenchcoats
 Lodenmäntel, Gabardine-Slipons

und die neuesten Cheviot-Slipons
 zu wirklichen Schlagerpreisen:
 RM. 16.- 19.50 23.- 28.- 33.- 38.- 43.-

Wandt & Co.

Spezialhaus
 für Herren- und
 Jünglingskleidung

Wiesbaden, Kirchgasse 56. Fernsprecher 22093.

**Ueber 4000 Firmen
 aus der Getränke-Industrie
 beraten!**

**300 Betriebe
 eingerichtet und umgestellt!**

SPEZIALITÄTEN:

1. Apfelsüssmost (Trauben- und Beeren-süssmost).
2. Kohlens. Süssmostgetränke.
3. Alkoholarme Beerenweine.
4. Cyder und Dessertweine.
5. Weinhaltige und weinähnliche Getränke.
6. Likörspezialitäten.

EDUARD JACOBSEN

Fachtechnisches Büro für die gesamte
 Getränke-Industrie

Berlin SW 61, Katzbachstr. 15
 Fernsprecher: Bergmann 6073.

**KELLER-
 BEDARF**
 nur bei
**TIEMER
 ELTVILLE i. Rhg.**

In allen
 Geldgeschäften und
 Geldvergebungen
 wende man sich an
K. Leis, Eltville, Rh.
 Gutenbergstr. 12.
 Bürozeit 8-19 Uhr
 auch Sonntags.

Wein-Etiketten

liefert die Druckerei der
 „Rheingauer Weinzeitung.“

Rheingau-Express

Dienstags, Donnerstags u. Samstags
Ständiger Güterverkehr
 Wiesbaden bis Assmannshausen
 und zurück

Felix Horn

WIESBADEN

Waterloostasse 5

TELEFON 26898

Annahmestellen in allen Orten

Tapeten-, Möbel- u.

Betten-KURTH
 Inh.: Anton Kurth
 Gegr. 1901 — Telefon 384

ELTVILLE i. Rhg., Gutenbergstraße.

Moderne Tapezier- u. Polsterwerkstätte. — Moderne
 Bettfedern-Reinigung. — Entstäubung des Polster-
 materials durch moderne elektr. Zupfmaschine.
 Größtes u. leistungsfähigstes Spezial- u. Fachgeschäft des Rheingaus.
 Freie Lieferung durch eigenes Lieferauto.

Steuerarbeiten

werden auch weiterhin wie
 bisher erledigt im Steuerbüro

Mohr - Eltville

Frau Johanna Mohr